

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0197
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	10
Frauen:	5
Männer:	5
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0197

Hausbesuche sind auch Sprechstunden

Komödie in 3 Akten
von
Heinz-Jürgen Köhler

10 Rollen für 5 Frauen und 5 Männer Bühnenbild

Zum Inhalt:

Zusammen mit seiner Halbschwester Agnes, betreibt Doktor Albert Schnell eine kleine Arztpraxis auf dem Lande. Doch zu seinem Leidwesen, bleiben seit einiger Zeit immer mehr Patienten aus. Ein Gerücht macht im Ort die Runde, Albert wäre gar kein richtiger Arzt, im Ausland soll er Tierarzt gewesen sein. Davon lässt sich Albert aber nicht entmutigen, steht doch bald eine größere Erbschaft in Aussicht. Zum Glück hat er ja immer noch seine geliebten Hauspatienten, Rita, Betti und Evi. Und natürlich die letzten treuen „Stammpatienten“, wie Paul Töpel, der bereit ist, für seine Gesundheit jeden Preis zu zahlen, dann eine etwas nymphomatisch veranlagte Textilhändlerin für Untertrikotagen und den Gemeindepfarrer Gustav Schwarz. Sowie die Baronin Renate von Rabenstein, sie ist auch die Vorsitzende der Frauengruppe „Angriff ist besser als Verteidigung“. Also immer noch genügend Patienten, um sich bis zur großen Erbschaft über Wasser zu halten. Alles hätte so einfach sein können, noch drei Wochen, dann wäre die Erbschaft fällig und Albert alle Sorgen los. Doch dann bricht der Juwelendieb Anton Knack, auf der Suche nach einer versteckten Beute in die Praxis ein, und löst damit ein wildes Durcheinander aus. Aber wie so oft, gibt es in so einer turbulenten Verwechslungskomödie, nach vielen Irrungen und Wirrungen, am Ende doch noch eine unerwartete Wendung und für alle ein Happyend.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild:

Arztpraxis mit Schreibtisch und Besucherstühlen. In der einen Ecke steht ein Skelett und auf der anderen Seite ein Paravent.

1. Akt**1. Szene**

(die Bühne ist nur leicht beleuchtet – man hört eine Polizeisirene - das Fenster wird aufgedrückt – Anton in gestreifter Gefängniskleidung schaut sich um und steigt mit Brechstange unter dem Arm ein – stolpert über diverse Gegenstände, Eimer usw.)

Anton: *(ruft ganz vorsichtig)* Hallo, keiner da? Hallohoo! Sehr gut, die Luft ist rein. *(nimmt einen Plan u. Taschenlampe aus seiner Tasche und breitet ihn aus)* So, wo haben wir es denn? *(liest)* Sprechzimmer Doktor Schnell. *(schaut sich um)* Ja, da müsste ich wohl richtig sein. Dann wollen wir mal. Also von der linken Ecke zwei Meter nach rechts, dann drei Meter nach links. Linke Ecke? Die sind doch alle links. *(dreht sich um)* Oder sind die Ecken rechts? Das ist aber auch verdreht hier. *(dreht die Karte)* Oder ist die Karte falsch rum? Dann müsste ich ja von der rechten Ecke zwei Meter nach links, dann drei Meter nach rechts. Das soll einer verstehen. Wo ist bloß dieses Zeug versteckt? *(klopft den Fußboden ab)* Es muss hier sein, oh, hier ist was hohl. *(hebt die Brechstange, will zuschlagen - man hört Stimmen)* Das auch noch, noch nicht mal in Ruhe arbeiten kann man hier. *(klettert unbeholfen wieder aus dem Fenster)*

(Agnes und Albert kommen – Albert ist dabei seinen Kittel überzuziehen)

Agnes: *(hat ein Tablett mit div. medizinischen Instrumenten in der Hand)* Jetzt bleibst du endlich stehen, ich rede noch mit dir.

Albert: *(spricht mit einem russischen Akzent)* Würde ich jedes Mal stehen bleiben, wenn du noch mit mir redest, dann wäre das hier keine Arztpraxis, sondern ein Wachsfigurenkabinett.

Agnes: Da würdest du aber sehr gut rein passen. Und außerdem, bin ich immer noch deine große Schwester.

Albert: Halbschwester bitte, so viel Zeit muss sein.

Agnes: *(während des Gesprächs putzt sie die Instrumente mit ihrer Schürze ab)* Von mir aus auch Halbschwester. Möchte sowieso mal wissen, welcher russische Bär, unseren Vater damals geritten hat, dich zu zeugen.

Albert: *(belehrend)* Schuld war nur der kalte sibirische

Agnes: *(unterbricht ihn)* Ich weiß, ... der kalte sibirische Winter war an allem schuld, ich habe die Geschichte schon oft genug gehört.

Albert: Und es war ein **sehr** kalter sibirischer Winter, hat meine Mamuschka mir erzählt. Deshalb rutschten damals ja auch alle unter die eine große Decke und wärmten sich. Na ja, dann ist es passiert, schöner Aljoscha kam raus. *(zeigt auf sich)*

Agnes: Alle? Na da hast du aber Glück gehabt, dass du nach der Geburt nicht gebellt hast.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Albert: Sei doch froh, dass ich damals aus Sibirien gekommen bin, um hier die Praxis unseres seligen Vaters zu übernehmen. Sonst wärest du schon lange arbeitslos.

Agnes: Froh soll ich sein? Über einen Furz kann man froh sein, der ist zwar genau so unangenehm wie du, aber dafür löst der sich von ganz alleine wieder auf.

Albert: Jetzt habe ich aber keine Zeit mehr, gleich beginnt meine Sprechstunde.

Agnes: Willst wohl Selbstgespräche führen, denn zum Sprechen fehlen dir die Patienten.

Albert: Natürlich habe ich Patienten. Mein ganzer Terminkalender ist voll davon.

Agnes: Das will ich sehen. (*nimmt den Terminkalender vom Tisch und liest*) Neun Uhr mit Rita zum Frühstück, zehn Uhr mit Betti im Stadtpark und elf Uhr mit Evi im Paradieshotel.

Albert: Hausbesuche sind auch Sprechstunden.

Agnes: Schöne Hausbesuche. Aber wage es dir ja nicht, deine sogenannten Hausbesuche auch noch hier her zu bringen. Es mag vielleicht deine Praxis sein, aber das Haus gehört immer noch mir.

Albert: Nach der vielen schweren Arbeit hier, gönnst du mir wohl noch nicht einmal diesen kleinen Spaß.

Agnes: Aus Spaß wird schnell Ernst und Ernst lernt dann bald laufen und kostet viel Geld, Geld das wir nicht haben.

Albert: Vielleicht liegt es ja auch an dir, dass wir keine Patienten mehr haben.

Agnes: Was, an mir? Das ist doch die Höhe. Ich bin ja wohl die netteste und freundlichste Krankenschwester weit und breit.

Albert: Breit trifft zu und freundlich bist du wie eine alte, stumpfe Kreissäge.

Agnes: Du hast wohl nicht mehr alle Dornen in der Hecke, ich bin doch nicht alt und stumpf schon gar nicht.

Albert: Aber jung und scharf trifft auch nicht zu. In Sibirien, da müssen alte Frauen wie du, Kopftuch tragen. Damit man sie nicht mit den Kühen verwechselt.

Agnes: Und bei uns müssen faule Ochsen wie du, zum Schlachthof. Aber das ist der Dank für alles was ich für dich getan habe. Ich spiele hier deine Assistentin, ich koche, ich putze und wer hat damals deinen Schreibtisch repariert, das war auch ich.

Albert: Der war nicht kaputt, der hat nur gekippt. Hier, zum Beispiel das Fenster, du machst es nie richtig zu. (*schlägt es zu*)

(*Anton klemmt sich dabei die Finger, man hört ihn draußen kurz aufschreien*)

Agnes: Trotzdem bist nur du daran schuld, dass es um unsere Praxis so schlecht steht.

Albert: Wieso ich?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Agnes: *(zeigt ihm einen Vogel)* Sagst zum Bauer Brinkmann, er soll seine Liese zur Notschlachtung bringen, wenn es mit dem Fieber nicht besser wird.

Albert: Ich wusste doch nicht, dass der seine Alte gemeint hat, sonst ruft der auch nur wegen seinem Viehzeug an.

Agnes: Und dann impfst du den kleinen Meier gegen Maul und Klauenseuche, anstatt gegen Mumps.

Albert: Hat aber gewirkt, er mault nicht, und geklaut hat er bisher auch noch nicht.

Agnes: Jetzt denkt aber der halbe Ort, du wärst gar kein richtiger Arzt.

Albert: Natürlich bin ich ein richtiger Arzt.

Agnes: Ein Tierarzt, ist kein richtiger Arzt.

Albert: Nicht so laut, das weiß ja keiner, und außerdem habe ich an der Abendschule alle notwendigen Abschlüsse nachgeholt.

Agnes: Abschlüsse? Das war ein Rotkreuzlehrgang.

Albert: Aber mit Mund zu Mund Beatmung und Herzdruckmassage.

Agnes: Wer weiß, welche Münder du da gedrückt und welche Herzen du beatmet hast. *(nimmt eine Tafel Schokolade aus ihrer Tasche und beißt genüsslich hinein)*

Albert: Stopfe dir doch nicht schon wieder diese Süßigkeiten in dich rein, das macht eine anständige Krankenschwester nicht.

Agnes: *(schmatzt dabei)* Wenn ich mich ärgere, dann bekomme ich Hunger, und wenn ich dann was esse, nehme ich zu, dann ärgere ich mich darüber und bekomme wieder Hunger und alles geht von vorne los. Das nennt man den Kreislauf des Lebens. *(beißt genüsslich ab)*

Albert: Dann lass doch wenigstens die süße Schokolade weg, die macht so richtig dick.

Agnes: Schokolade macht nicht dick, die formt nur. Jedenfalls sind wir finanziell am Ende.

Albert: Jetzt übertreibst du aber, nur weil wir kein Geld mehr haben, heißt das ja noch lange nicht, dass wir finanziell am Ende sind. Spätestens in drei Wochen sind wir sowieso aus dem Schneider.

Agnes: Das wird aber auch Zeit. Ich möchte nur mal wissen, warum das Geld erst nach fünf Jahren ausgezahlt wird. Ist das immer so, bei einer Erbschaft?

Albert: Weiß ich doch nicht, ist meine erste Erbtante, die ich beerbe. Wer weiß, was sich Tante Renate damals dabei gedacht hat. Sie war ja auch schon ein bisschen plempel.

Agnes: Heiraten sollte ich, stell dir das mal vor, ich. "gute Männer gibt es an jeder Ecke", hat sie damals zu mir gesagt. Aber die Erde ist nun mal rund.

Albert: *(zu sich)* Nicht nur die Erde.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Albert: Es wird wirklich Zeit, dass wir endlich das Geld kriegen. Das soll ja ein richtiges Vermögen sein.

Albert: Ich habe gestern sogar schon eine Annonce für einen Assistenzarzt, im medizinischen Fachblatt aufgegeben. Der kann sich dann hier um die Kassenpatienten kümmern und ich kann mich mehr auf meine privaten Hausbesuche versteifen.

Agnes: Auf Rita, Betti und Evi!

Albert: Stimmt, und wenn ich dann nicht mehr so unter Druck stehe, kommen bestimmt noch welche dazu.

Agnes: *(schwärmt)* Und mit meinem Anteil, werde ich einen Frauenverschönerungstempel eröffnen.

Albert: Ein Friseursalon?

Agnes: Quatsch, eine Privatklinik, wo die Damen der gehobenen Gesellschaft zum Beispiel ihre Falten wieder loswerden.

Albert: Falten? In Sibirien, lassen alte Frauen dann einfach nur den BH weg?

Agnes: *(schüttelt den Kopf)* Kümmere du dich lieber um die Patienten, die es nicht gibt.

(beide gehen)

2. Szene

Anton: *(klettert wieder unbeholfen durchs Fenster)* Das war knapp. Aber jetzt weiter, wäre doch gelacht, wenn ich das Versteck nicht finde. *(nimmt wieder die Karte aus seiner Tasche und breitet sie aus)* So, also noch mal, *(liest)* von der linken Ecke zwei Meter nach rechts, dann drei Meter nach.... *(man hört wieder Stimmen)* Was ist denn jetzt schon wieder los? Kann man einen anständigen Einbrecher, nicht einmal in Ruhe seine Arbeit verrichten lassen? Dafür bin ich nicht extra ausgebrochen.

(Berta kommt mit einem Vogelkäfig auf die Bühne – der Vogel hängt kopfüber an der Stange)

Berta: Herr Doktor, meinem Bubi geht es gar nicht gut. Er frisst schon seit 2 Tagen nicht mehr. *(zeigt den Käfig hoch)*

Anton: Da sind Sie hier bestimmt falsch, damit sollten Sie wohl eher zu einem Tierarzt gehen.

Berta: Auf keinen Fall, die wollen alle nur mein Geld und haben von Vögel keine Ahnung. Aber unser Doktor Schnell, der kennt sich auch mit Tieren aus.

Anton: Ich bin aber nicht der Doktor Schnell.

Berta: Das sehe ich selbst. Sie müssen dann wohl dieser neue Assistenzarzt sein, den der Herr Doktor für seine Praxis gesucht hat. *(schüttelt ihm die Hand)* Angenehm, Schusselbrecht mein Name, Berta Schusselbrecht.

Anton: Angenehm. Aber trotzdem werde ich Ihnen wohl nicht helfen können.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Berta: Dann müssen wir eben den Herrn Doktor rufen, schließlich ist es ein Notfall. *(ruft)*
Herr Doktor!!! *(will schon zur Tür)*

Anton: *(stellt sich ihr schnell in den Weg)* Ja nun warten Sie doch und nicht so laut. Natürlich kann ich Ihnen helfen. Ich wusste ja nicht, dass es ein Notfall ist.

Berta: Natürlich ist es ein Notfall. Oder denken Sie, ich würde mich sonst so aufregen.

Anton: Na dann schau ich mir Ihren Vogel mal an. *(nimmt den Käfig und schüttelt den Käfig mit dem toten Vogel an der Stange hin und her)* Ja Frau Schusselbrecht, das sieht wirklich nicht gut aus. Ich befürchte, ihr Vogel ist....

Berta: ... sagen Sie es ruhig, ich kann es verkraften. Er ist krank, stimmt's? Bubi ist eigentlich so ein munteres Kerlchen. Und plappern kann der, den lieben langen Tag. Aber seit zwei Tagen lässt er sich irgendwie hängen und spricht kein Wort mehr mit mir. Hoffentlich habe ich ihn nicht verärgert. Vögel sollen ja sooo sensibel sein.

Anton: Das kann ich mir schwer vorstellen. Wie soll ich es ihnen sagen, ihr Bubi ist...

Berta: ... beleidigt, ich weiß. So ein Vogel ist halt auch nur ein Mensch. Er ist mir bestimmt noch böse, weil ich in seiner Anwesenheit ein Brathähnchen gegessen habe.

Anton: Vielleicht hat er ja etwas falsche gefressen.

Berta: Was denken Sie denn von mir, er bekommt nur das Beste Futter. Ich habe mich extra in der Zoohandlung beraten lassen.

Anton: Oder es war vielleicht das Wasser.

Berta: Wasser? Was sind Sie denn für ein Arzt? Vögel brauchen gar kein Wasser, die baden nämlich nur im Sand. Hat der Mann von der Zoohandlung gesagt. Und der muss es ja wissen.

Anton: Also kein Wasser. Dann haben wir doch schon den Grund. Ihr Vogel, der Bubi ist...

Berta: ... ein ganz besonderer Vogel und deshalb werden Sie mir jetzt etwas verschreiben, damit er wieder plappert wie am ersten Tag. Vielleicht sollten wir doch schnell den Herrn Doktor Schnell rufen.

Anton: *(hält sie wieder auf)* Nein, nein, das ist doch nicht nötig. Das Beste wird sein, Sie lassen ihn erst einmal bei mir und ich schaue dann, was man noch machen kann. Manchmal reicht ja schon eine Futterumstellung. Vor allem, machen Sie bitte keinen Krach.

Berta: Na gut, vielleicht ist es ja so auch besser. Aber das Sie mir gut auf ihn aufpassen.

Anton: Natürlich Frau Schusselbrecht, da machen Sie sich mal keine Sorgen.

Berta: Ich werde aber regelmäßig schauen und sehen wie es ihm geht. Auf Wiedersehen.

(Berta geht)

3. Szene

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anton: *(stellt den Käfig in eine Ecke und deckt ihn mit einem Tuch ab)* Leute gibt es. Kann ich nur hoffen, dass ich hier fertig bin, bevor die wieder auftaucht. *(nimmt wieder die Karte aus seiner Tasche und breitet sie aus)* So, also auf ein Neues, *(liest)* von der linken Ecke zwei Meter nach rechts, dann drei Meter nach.... *(man hört wieder Stimmen)* Was ist denn jetzt schon wieder los? Das ist doch keine Arztpraxis, das ist ein Irrenhaus. *(klettert wieder unbeholfen aus dem Fenster)*

(Albert und Paul kommen ins Zimmer)

Paul: *(hat seine Hand in ein Tuch gewickelt)* Herr Doktor, Sie müssen mir unbedingt helfen, das ist ein Notfall, ich verblute.

Albert: Ja nun beruhigen Sie sich doch Herr Töpel, was ist es denn dieses Mal? Wieder ein Blinddarmdurchbruch, Ihre Wechseljahre oder die wöchentlichen Herzrhythmusstörungen.

Paul: Nein, die habe ich doch immer mittwochs und heute ist erst Dienstag, nein, es ist ein schwerer Arbeitsunfall, hoffentlich habe ich nicht schon eine Skepsis.

Albert: Um Himmelswillen, sind Sie in eine Kreissäge gekommen?

Paul: Viel schlimmer Herr Doktor, *(macht das Tuch ab und zeigt den Mittelfinger mit Bärchen-Pflaster hoch - weinerlich)* ich habe mir beim Bleistift anspitzen einen Splitter in den Finger getrieben.

Albert: *(nimmt eine große Lupe vom Tisch und beschaut sich den Finger)*
Oh, das ist ja schlimm, Herr Töpel, ein Splitter und hier, sogar ein Tropfen Blut.

Paul: *(kneift entsetzt die Augen zu)* Was Blut? Oh Gott, jetzt wird mir auch noch schlecht.

Albert: *(sieht das halb offene Fenster)* Das gibt es doch nicht, jetzt ist das Fenster schon wieder offen. *(geht zum Fenster und schlägt es zu)*

Anton: *(von draußen laut)* Auaaa, mein Finger!!!

Albert: *(dreht sich erschrocken um)* Ihr Finger? Ja wenn der Finger so sehr schmerzt, hoffentlich müssen wir dann nicht amputieren.

Paul: Was kastrieren? Oh nein nur das nicht, den brauche ich doch noch, *(schaut nach unten)* hoffe ich.

Albert: Keine Sorge Herr Töpel, erst letzten Monat habe ich einem Patienten gleich drei Stück davon abgenommen und er ist auch wieder geworden.

Paul: Was drei, was für Patienten haben Sie denn, Außerirdische?

Albert: Und was soll ich Ihnen sagen, jetzt kann der mit den restlichen Sieben sogar wieder Klavier spielen.

Paul: Klavier? *(schaut wieder nach unten)* Das bekomme ich ja noch nicht mal mit dem einen hin. Herr Doktor, versuchen Sie, ihn bitte zu retten, bitte, ich bin doch so unmusikalisch.

Albert: Das wird dann aber teuer, ein ganz schwerer Eingriff.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Paul: Herr Doktor, Geld spielt doch keine Rolle, wenn es um meine Gesundheit geht. Apropos Gesundheit, ich bräuchte da auch noch etwas für meinen Reizmagen und der Ausschlag an meinem Gesäß, der hat eine ganz seltsame Farbe angenommen, (*öffnet schon seine Hose*) schauen Sie, so, sooo ...

Albert: (*unterbricht ihn schnell*) Ich weiß Herr Töpel, ich weiß, schließlich habe ich Ihre vielen Krankheiten ja auch alle selbst erfunden... eh, ermittelt natürlich. Meine Schwester wird sich gleich um alles kümmern. (*geht zur Tür und ruft nach draußen*) Agnes, komm mal ins Sprechzimmer!

Paul: Das ist gut, und vielleicht noch ein paar Vitamine und Kalzium für meine schweren Knochen. Aber bitte nicht wieder diese Zäpfchen, die bleiben mir immer im Halse stecken.

Albert: Haben Sie die etwa geschluckt?

Paul: Na Sie sind gut Herr Doktor, sollte ich sie mir etwa in den Hintern schieben?

Albert: Na gut, dann bekommen Sie anstatt der Zäpfchen, eben ein paar kleine Spritzen. Ich habe sogar etwas ganz neues für Sie, ein richtiges Allheilmittel. Es ist aber nicht billig.

Paul: Herr Doktor, wie ich schon sagte, wenn es um meine Gesundheit geht, spielt Geld keine Rolle. Was ist es denn für ein Mittel?

Albert: Sie werden begeistert sein, ein Wundermittel aus Frankreich, es nennt sich Placebo.

Paul: Placebo? Oh, das hört sich schon so gesund an, das muss ich unbedingt haben. Ach Herr Doktor, wenn ich Sie nicht hätte, dann wüsste ich gar nicht, dass ich all diese Krankheiten überhaupt habe.

Albert: (*zu sich*) Und wenn ich den nicht hätte, wüste ich gar nicht, wie ich meine vielen offenen Rechnungen noch bezahlen sollte.

(*Agnes kommt mit Messer und blutiger Schürze – hat eine Zigarre im Mund*)

Agnes: Was ist denn jetzt schon wieder los. Du siehst doch, dass ich beschäftigt bin.

Paul: (*ganz entsetzt*) Oh, etwa auch eine Kastration?

Agnes: Nein Mittagessen, (*hält ein Huhn hoch*) Frikassee.

Albert: Agnes, jetzt lege endlich das Huhn beiseite und kann es sein, dass du schon wieder rauchst.

Agnes: Wie kommst du denn darauf, ich mache Atemübungen, das sieht man doch.

Albert: Jetzt gibst du dem Herrn Töpel erst einmal ein paar kleine Spritzen, Vitamine, ein bisschen Kalzium und dieses teure, (*zwinkert ihr zu*) gaaanz teure neue Mittel aus Frankreich, du weißt schon.

Agnes: (*zwinkert ihm auch zu*) Ah verstehe, das gaaanz neue und teure Wundermittel aus Frankreich. Für unsere treuesten Kunden nur das Beste.

Paul: (*hält den Mittelfinger hoch*) Und die Fleischwunde an meinem Finger bitte nicht vergessen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Agnes: (*schaut auf den Finger*) Oh, auch noch ein Auaweh am Finger, das ist ja schlimm, richtig lebensgefährlich, fast so schlimm wie Männerschnupfen. Kommen Sie Herr Töpel, das wird bestimmt eine ganz schwere Operation. (*schiebt Paul zur Tür*)

Paul: (*beim Gehen*) Haben Sie denn so einen Eingriff schon mal gemacht, Schwester?

Agnes: (*winkt ab*) Ach bestimmt schon hundert mal, (*klopft ihm auf die Schulter*) und irgendwann wird es ja mal gut gehen. (*lacht grässlich*)

Paul: (*ängstlich*) Aber Sie betäuben mich doch dann mit Äther, oder?

Agnes: Auf keinen Fall, dann darf ich ja bei der Operation nicht rauchen. Das würde mich dann sehr nervös machen und das wollen Sie doch nicht. Oder? (*hält das blutige Messer hoch*)

Paul: Nein, nein, auf keinen Fall.

(*Agnes schiebt Paul durch die Tür – bleibt aber im Zimmer*)

Agnes: (*zu Albert*) Behandlung wie immer?

Albert: Wie immer, Minimum an Material und Maximum an Rechnung.

Agnes: Und welches Placebo soll ich diesmal nehmen?

Albert: Nimm Himbeersaft, der hat so eine schöne rote Farbe.

Paul: (*rufft von draußen*) Schwester Agnes, ich wäre dann soweit.

Agnes: (*macht die Tür auf, schaut ins Nachbarzimmer*) Was soll denn das Herr Töpel, ziehen Sie sich sofort wieder an, soweit sind wir noch lange nicht. Und gehen Sie von dem Stuhl runter.

(*Agnes geht*)

Albert: (*schaut sich um und dann auf seine Uhr*) Tcha, wenn keine weiteren Patienten mehr da sind, (*schaut in den Kalender*) dann mache ich vielleicht noch einen kleinen Hausbesuch, bei Rita, Gabi oder Betti.

(*Albert geht*)

4. Szene

(*Anton klettert wieder unbeholfen durchs Fenster*)

Anton: Das habe ich mir aber ganz anders vorgestellt. Immer zu die Dachrinne hoch und wieder runter und dann dieses glitschige Vordach, das geht so schnell und man liegt unten. Ich bin mir gar nicht sicher, ob das dann als Wegeunfall überhaupt anerkannt wird. Das ist einfach zu viel Bewegung für mich, die bin ich nicht mehr gewohnt. Vielleicht sollte ich auch mal zum Arzt. (*lässt sich erschöpft auf einen Stuhl fallen*)

(*Dolores kommt*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Dolores: Hallöchen, hallöchen, hat denn die Sprechstunde schon begonnen? Ich komme nicht gern zuerst.

Anton: Keine Ahnung, bin auch gerade erst eingestiegen, eh,... eingetreten natürlich.

Dolores: Ach ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt, Dolores Ambroselli, (*hält ihm die Hand zu einem Handkuss hin*) ich mache in Textilien.

Anton: (*schüttelt ihr kräftig die Hand*) Macht nichts Gnädigste, ist mir auch schon mal passiert, da war ich aber Sturzbetrunken.

Dolores: Ach, Sie sind aber ein lustiger Vogel, (*schubst ihn von der Seite an*) da macht das Warten ja gleich doppelt so viel Spaß. (*setzt sich auf den Stuhl daneben*) Ich mache natürlich nicht da rein, ich handle mit Textilien. Trikotagen, (*rückt ihm näher und schaut ihm in die Augen*) Untertrikotagen, wenn Sie verstehen was ich meine.

Anton: Ah verstehe, Schlüpper!

Dolores: Wie Sie das aussprechen, Schlüpper. Das ist Damenunterwäsche, mit feinsten französischer Spitze, kniefrei und mit seitlichem Eingriff. Sogar meine Freundin, die Baronin von Rabenstein ist Kundin bei mir. (*rückt noch näher*) Wollen Sie mal fühlen, feinste Seide. (*rafft den Rock etwas hoch*)

Anton: (*fasst schüchtern an*) Ja fein, ganz fein und ganz schön spitz, die Spitze natürlich, die französische.j

Dolores: (*nimmt seine Hand*) Junger Mann, Sie haben aber raue Hände, was haben Sie denn in letzter Zeit gemacht? Holz gehackt oder Glocken geläutet? (*lacht und rückt ihm dabei näher*)

Anton: (*rückt mit seinem Stuhl weiter ab*) Nein, eher Gitterstäbe gesägt.

Dolores: Wirklich, richtige Gitterstäbe, aus richtigem Eisen? Oh, Sie sind also Handwerker. Ach wie aufregend. Soll ich Ihnen mal was sagen, ich liebe Männer, die harte Arbeit gewohnt sind und mit ihren rauen, verschwitzten Händen auch mal so richtig anpacken können. (*schaut ihm innig in die Augen*) Glauben Sie eigentlich an die Liebe auf den ersten Blick?

Anton: Nein, ich bin Atheist. Ich glaube eher an Übelkeit nach dem letzten Bier.

Dolores: (*hält immer noch seine Hand*) Macht auch nichts, Atheist ist ja immer noch besser, als gar kein Glaube. Apropos Glaube, ich glaube, Ihnen würde ich jetzt wirklich gern mal zeigen, wo ich am Blinddarm operiert wurde.

Anton: (*reißt seine Hand schnell los und rückt weg*) Und ich glaube, das sollten Sie lieber dem Arzt zeigen, die wollen ja so was immer sehen. Nicht das uns noch jemand dabei überrascht.

Dolores: (*rückt mit ihrem Stuhl hinterher*) Ach da kommt doch keiner. Seit die Leute erzählen, der Doktor wäre gar kein richtiger Arzt, ist hier nicht mehr viel los. In Sibirien soll er Tierarzt gewesen sein, aber die Leute reden ja viel. (*überlegt*) Obwohl, bei meiner letzten Untersuchung, da hat er mir zum Schluss ein Stück Zucker auf der flachen Hand gegeben, dann hat er meinen Rücken getätschelt und gesagt, „fein Braune, ganz brav hast du das gemacht“. Und dann durfte ich mich wieder anziehen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anton: Ja Sachen gibt's.

Dolores: Sie haben das Reden wohl auch nicht erfunden was? Egal, dafür haben Sie ja jetzt mich. Ich gehe ja wegen der Witze so gern zum Arzt.

Anton: Ach ja.

Dolores: *(schaut ihm in die Augen)* Ich liebe sie!

Anton: *(rückt schnell weg)* Was mich, in den paar Minuten?

Dolores: *(rückt mit ihrem Stuhl hinterher)* Natürlich die Witze, die Arztwitze. Und die besten erzählt man sich immer hier im Wartezimmer. Kennen Sie eigentlich schon den...?

Anton: *(laut und energisch)* Jaaa!

Dolores: Den kennen Sie schon? Das ist aber schade, der war so gut. Na dann eben einen anderen. Kommt ein Mann in den Himmel, oben schimpft ihn seine Frau aus, wo er denn so lange geblieben wäre, er wollte doch gleich nachkommen. Sagt der Mann, "was sollte ich denn machen, der Arzt hat mich so lange aufgehalten" ha ha ha *(lacht ganz grässlich)* Der ist gut was?

Anton: Na ja, es geht so. Als ich den zum ersten Mal gehört habe, bin ich fast aus dem Kinderwagen gefallen.

Dolores: Warten Sie ich habe noch einen. Kennen Sie eigentlich den Unterschied zwischen einem Dieb und einem Arzt? Na, na?? Na der Dieb weiß immer was seinem Opfer fehlt. Ha ha ha *(lacht noch grässlicher)* Na, na...! *(etwas enttäuscht)* Den kannten Sie wohl auch schon?

Anton: Am Groß Glockner haben sie erst letzte Woche eine Höhle entdeckt, da war dieser Witz schon ganz hinten an die Wände geritzt.

Dolores: *(ganz entsetzt)* Nein wirklich, ja wer macht denn so etwas?

Anton: *(rückt weg)* Woher soll ich das denn wissen, vielleicht der Ötzi.

Dolores: *(rückt mit ihrem Stuhl hinterher)* Der Ötzi? Der ist aber nicht von hier, sonst würde ich den kennen. Soll ich Ihnen nicht doch mal zeigen, wo ich am Blinddarm operiert wurde? Ich habe damit kein Problem.

Anton: Aber ich, und ich kann es mir auch so bildhaft vorstellen.

Dolores: *(etwas enttäuscht)* Na dann eben später. *(schaut ihn genau an)* Wissen Sie, dass ich Sie schon irgendwo mal gesehen habe?

Anton: Das kann nicht sein, ich war die letzten Jahre auf einer einsamen Insel.

Dolores: Aber das fällt mir noch ein. Nun erzählen Sie erst mal, weshalb Sie eigentlich hier sind?

Anton: Ich? Ja, das ist jetzt eine gute Frage. Ich will mal so sagen, es ist ein Familienleiden. Ich finde immer Sachen, die andere noch gar nicht verloren haben. Das wäre nicht so

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

schlimm, wenn ich nicht auch noch diesen Geburtsfehler hätte, meine Finger sind zu lang und die Beine leider zu kurz.

Dolores: Das ist ja schlimm, ein Geburtsfehler. Dann haben Sie den bestimmt auch schon sehr lange. Meine Freundinnen vom Kaffeekränzchen, die behaupten ja auch immer, ich hätte ein Gen zu viel.

Anton: *(rückt weg)* Bestimmt das Fremdgen.

Dolores: *(rückt mit ihrem Stuhl hinterher)* Stimmt, Sie sind wohl auch medizinisch bewandert? Aber eines muss ich Ihnen mal sagen, die Querstreifen stehen ihnen wirklich nicht und außerdem machen die dick.

Anton: Da habe ich aber Glück, ich esse nämlich gar keine Querstreifen. *(steht auf)* Aber jetzt muss ich los, ein dringender Termin, bevor ich auch noch Ohrenschmerzen bekomme. *(geht wieder zum Fenster und will raus steigen)*

Dolores: Was machen Sie denn da? Doch nicht aus dem Fenster.

Anton: Doch, das bin ich so gewohnt, mein Arzt hat mir nämlich Treppensteigen verboten.

(Anton klettert aus dem Fenster)

Dolores: *(läuft zum Fenster)* Nun warten Sie doch, ich wollte Ihnen doch noch zeigen, wo ich am Blinddarm operiert wurde. *(Anton ist schon verschwunden)* Hallo, nun laufen Sie doch nicht gleich weg. *(zeigt aus dem Fenster)* Sehen Sie, da hinten im Krankenhaus, da wurde ich am Blinddarm operiert. Apropos Blinddarm, da fällt mir ein ganz toller Witz ein, da schmeißen Sie sich hin, ja nun warten Sie doch. *(rafft ihren Rock hoch und versucht unbeholfen aus dem Fenster zu klettern)* Bleiben Sie mal kurz da an der Dachrinne hängen, ich komme anders herum. *(läuft zum Ausgang – spricht zum Publikum)* Vielleicht sollte ich den Männern nicht immer nach laufen, mit zunehmendem Alter werden die immer schneller.

(Dolores eilt aus dem Zimmer)

5. Szene

(Albert kommt)

Albert: *(zu sich)* Mann oh Mann, Hausbesuche können ganz schön anstrengend sein, vor allem wenn der Ehemann zu früh nach Hause kommt. Aber das wird sich ja bald ändern, wenn ich erst die Erbschaft habe, dann habe ich auch viel mehr Zeit für die wichtigen Dinge des Lebens. *(setzt sich an den Schreibtisch und blättert in seinem Kalender)*

(Steffi kommt)

Steffi: Überraschung. Na wo ist denn mein kleines russisches Kuschelbärchen?

Albert: *(dreht sich erschrocken um)* Steffi, was machst du denn hier?

Steffi: Was ich hier mache? Du hast doch gesagt, ich soll dich unbedingt mal besuchen kommen.

Albert: Ja schon, aber ich habe doch nicht damit gerechnet, dass du das auch wirklich machst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Steffi: Dich zu finden, war auch wirklich nicht einfach. Du hast mir scheinbar die falsche Adresse gegeben.

Albert: (*scheinheilig*) Nein wirklich? Ja wie konnte mir denn das nur passieren?

Steffi: Ist ja auch egal, jetzt bin ich ja hier. (*setzt sich auf seinen Schoß und umarmt ihn*) Nun komm schon her und gib deiner Steffi erst mal einen dicken fetten Kuss. (*küsst Albert innig*) Ach Bärchen, ich habe dich ja so vermisst.

Albert: (*schaut ängstlich zur Tür*) Ich dich natürlich auch, es ist im Moment nur etwas schlecht, die Sprechstunde hat gerade begonnen.

Steffi: Na prima, deswegen bin ich doch hier.

Albert: Du bist krank? Na dann fahr lieber schnell wieder nach Hause und leg dich ins Bett. (*schaut sie an*) Du siehst auch gar nicht gut aus.

Steffi: Also hör mal, du bist auch nicht gerade der Schönste.

Albert: So habe ich das doch gar nicht gemeint. Ich mach mir nur Sorgen um deine Gesundheit.

Steffi: Das ist aber süß, mein kleines Bärchen macht sich um mich Sorgen. Keine Angst, ich bin kerngesund und kann auch gleich bei dir anfangen.

Albert: Was hier? Aber Schatz, wollen wir dafür nicht hoch auf mein Zimmer gehen.

Steffi: Du hast dich auch gar nicht verändert, immer nur das eine im Kopf. Ich bin aber auch hier, um bei dir als Schwester anzufangen.

Albert: (*entsetzt*) Als Schwester, hier bei mir? Das geht nicht, ich habe schon eine.

Steffi: Halbschwester bitte, so viel Zeit muss sein. Und du hast selbst gesagt, sobald du deine große Erbschaft hast, muss sie hier raus. (*kramt in ihrer Handtasche und holt einen Zettel raus*) Hier schau, ich habe sogar extra dafür eine Ausbildung gemacht.

Albert: (*schaut auf den Zettel*) Das ist ja nur ein Rotkreuzlehrgang.

Steffi: Aber mit Herzdruckmassage und Mund zu Mund Beatmung. Für das Letztere habe ich von allen Prüfern sogar ein extra großes Lob bekommen.

Albert: Das ist jetzt aber schlecht, die Erbschaft gibt es erst in drei Wochen und vorher kann ich Agnes ja schlecht vor die Tür setzen. Du weißt doch, Kündigungsfrist, Krankenversicherung und Berufsgenossenschaft, das dauert.

Steffi: Auch nicht schlimm, dann habe ich noch genügend Zeit, um mich in deiner Praxis richtig einzuarbeiten.

Albert: Vielleicht solltest du doch lieber noch mal nach Hause fahren und ich melde mich dann, wenn es mir besser passt.

Steffi: Oh das ist schlecht, das wird meinem Onkel aber gar nicht gefallen.

Albert: Deinem Onkel?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Max kommt polternd mit Koffer und Taschen ins Zimmer)

Max: Das ist ja wohl die Höhe, wollte diese rabiate und inkompetente Sprechstundenhilfe, mich doch gar nicht rein lassen.

Steffi: Wenn ich vorstellen darf, Onkel Max.

Albert: *(flüstert)* Onkel Max, ist das der vorbestrafte Preisboxer, von dem du mir erzählt hast?

Max: *(stellt die Taschen ab und schüttelt Albert kräftig die Hand)* Aha, Sie sind also dieser Quacksalber, der meiner Nichte den Kopf verdreht hat? Dann wollen wir nur hoffen, dass die Erbschaft auch groß genug ist.

Steffi: Onkel, du hast versprochen, erst mal friedlich zu bleiben.

Max: *(drückt immer noch kräftig seine Hand – Albert verdreht schon die Augen und geht in die Knie)* Keine Sorge Kleines, wir klären nur die Fronten. *(schaut ihm grimmig in die Augen)* Ich will doch nicht hoffen, dass der liebe Herr Doktor dich nur benutzt, um dir deine Unschuld zu rauben.

Albert: Von rauben kann nicht die Rede sein. Da habe ich eher offene Türen eingerannt.

Steffi: *(zu Albert)* Bärchen, nicht reizen, Onkel Max kann sehr impulsiv werden.

Max: Genau, wie sagt man so schön bei euch in Sibirien? Ich mache keine Gefangenen. *(lacht böse)*

Steffi: *(zu Albert)* Deshalb weiß ich nicht, ob es so gut ist, wenn wir gleich wieder abreisen. *(tut so als wolle sie ihre Sachen nehmen)* Aber wenn du es wirklich willst, dann müssen wir wohl doch...

Albert: Nein, nein, jetzt hast du mich total falsch verstanden. Du bist natürlich herzlich willkommen. Nur leider haben wir kein Gästezimmer für deinen Onkel.

Max: Keine Sorge Jungchen, Onkel Max hat sich schon drüben im Hotel Waldfrieden eingemietet. Ich habe es schon abgeschritten, wenn nötig, kann ich in 30 Sekunden hier sein. *(zeigt auf seine Augen)* Ich behalte Sie die nächsten Wochen im Auge.

Albert: *(entsetzt)* Was, Wochen?

Max: Bis ich sicher bin, dass meine Nichte nicht enttäuscht wird. *(nimmt seinen Koffer und zeigt noch mal auf ihre Augen)* Ich sage nur, 30 Sekunden. Ich geh dann mal, aber Häschen, wenn er dich belästigt, du weißt, ich bin gleich gegenüber.

(Max geht)

Steffi: Ach Bärchen, jetzt werden wir es uns erst einmal so richtig gemütlich machen.

Albert: Jetzt gleich? Das passt aber gar nicht, ich habe noch so viele dringende Hausbesuche.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Steffi: Das ist doch prima, dabei kann ich dir doch helfen. So lerne ich deine Hauspatienten auch schon mal kennen. Die werden sich bestimmt alle freuen.

Albert: Oh ja, da bin ich mir ganz sicher. Vielleicht zeige ich dir erst mal die Zimmer.

Steffi: Vor allem das Schlafzimmer. Wir haben ja so viel nach zu holen, Bärchen. Und dann brauche ich ganz dringend ein Bad. Ich hoffe, du hast auch eine sehr große Badewanne.

(Steffi nimmt ihre Sachen und geht voran)

Albert: *(beim Gehen zum Publikum)* Drei Wochen, die muss ich irgendwie überstehen.

(beide gehen)

6. Szene

(Anton klettert wieder unbeholfen durchs Fenster)

Anton: Jetzt aber schnell, bevor die verrückte Textilhändlerin wieder zurück ist. Wer solche Frauen versteht, der kann auch durch null teilen. So, also noch mal, *(liest)* von der linken Ecke zwei Meter nach rechts, dann drei Meter nach links..... *(man hört wieder Stimmen)* Jetzt geht das schon wieder los. *(will aus dem Fenster, schafft es aber nicht mehr, zieht schnell das Rollo herunter – es ist genauso gestreift wie seine Häftlingskleidung – er stellt sich davor)*

(Paul stürmt mit halb herunter gelassener Hose und einer randvollen Flasche in der Hand in den Raum, gefolgt von Schwester Agnes, die mit einer riesigen Spritze bewaffnet hinter ihm her ist)

Agnes: Jetzt bleiben Sie doch endlich stehen, Sie Weich-Ei-Memme.

Paul: Ich bin doch nicht lebensmüde und das Ei nehmen Sie sofort wieder zurück, ich bin Vegetarier.

(laufen dabei immer um den Tisch)

Agnes: Und ich bin Numismatiker und habe heute sehr schlechte Laune. Also Sie Weich-Memme ohne Ei, jetzt halten Sie endlich still.

Paul: *(versucht immer wieder vergeblich mit einer Hand seine Hose anzuziehen – verschüttet dabei etwas aus der Flasche)* Ich bin keine Weichmemme, aber das ist nun wirklich eine sehr große Spritze! Die wird doch sicher piksen.

Agnes: *(beruhigend)* Keine Sorge Herr Töpel, die Nadel ist stumpf!

Paul: Was Stumpf? Oh Gott, davon kann man doch innere Blutungen bekommen, wenn nicht sogar Hirnblutungen.

Agnes: Dafür müssten Sie erst mal ein Hirn haben. Und jetzt stellen Sie endlich ihre Urinprobe weg, Sie kleckern mir ja den ganzen Schreibtisch voll.

Paul: Ich kleckere nicht, ich tropfe. *(stellt das Fläschchen auf den Tisch)* Und außerdem hat der Doktor gesagt, ich soll drei **kleine** Spritzen bekommen, eine mit Kalzium, eine mit Vitaminen und dann dieses, *(überlegt)* dieses ... Plazenta.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Agnes: Plazenta, so sehen Sie schon aus, das ist ein Placebo. Und ich verschwende doch nicht die teuren kleinen Spritzen, so lange ich alle vier Sachen in **eine** große Spritze kriege.

Paul: Es sind doch aber nur drei Teile, Vitamine, Kalzium und dieses, dieses Platin.

Agnes: (*zeigt auf die Skala der Spritze*) Das sind die Vitamine, das ist das Kalzium und bis dahin geht das Placebo.

Paul: (*ängstlich*) Ja und der ganze Rest?

Agnes: Eine kleine Zugabe von mir, ein kleiner Gruß von der verärgerten Schwester, ein Amusegueule sozusagen.

Paul: Oh, Sie können kochen?

Agnes: Ja, (*wird laut*) am liebsten heiße Blutwurst. Der Rest hier, (*zeigt noch mal auf die Spritze*) das ist ein herzerfrischender, belebender und sich gleich bahnbrechender Einlauf für Sie.

Paul: Ein Einlauf? Sie sind doch nicht ganz dicht.

Agnes: Ich schon, aber bei Ihnen kann ich in ein paar Minuten, nicht mehr dafür garantieren.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Hausbesuche sind auch Sprechstunden" von Heinz-Jürgen Köhler*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de